



**KÖPFE AM KILLESBERG**

## Ein Zwerg geht aus dem Kinderzimmer auf Weltreise

„Es ist eine Freude, die Welt der Fantasie und kindlichen Vielfalt zu begehen“, sagt die Buchautorin Una-Brunhilde Störl. In unserem großen Interview erzählt sie unter anderem, wie sie vom Geschichtenerzählen zum Schreiben gekommen ist, warum sie ihren Titelhelden umnennen musste und was Schnittlauchbrote und Limo mit ihrer Fantasie zu tun haben.

**mein.killesberg:** Frau Störl, hätten Sie jemals gedacht, als Buchautorin zu landen?

**Störl:** Nein, denn ich „erfand“ einfach über viele Jahrzehnte Geschichten für meine Kinder und später für meine Enkelkinder. Die Idee, diese in einem

Buch zu sammeln, war damals nicht mein Wunsch.

**mein.killesberg:** Vom Geschichtenerzählen für die Enkelkinder zur Autorin – was ist auf diesem Weg einfacher und was sind dabei die Herausforderungen?

**Störl:** Ohne Frage ist das Geschichtenerzählen der einfachere Teil. Meine Fantasie darin ist unerschöpflich und die Kinder können nicht genug davon bekommen. Der Schritt, in die Publikation zu gehen, war eine ungeahnte Herausforderung. Vom Layout über die Druckerei – die es übrigens mit der Lieferung nicht eilig hatte und das Buch letztendlich pünktlich zum Lockdown lieferte – bis hin zur Namensänderung von Namor in Namur.

**mein.killesberg:** Aha, der ursprüngliche Name des Titelhelden war also Namor. Warum mussten sie diesen ändern?

**Störl:** Ich hatte für den Titelhelden des Buches den Namen meines Sohnes Roman, allerdings rückwärts gelesen, verwenden wollen. Allerdings hat mich der Verlag darauf aufmerksam gemacht, dass sich Walt Disney bereits 1939 die Rechte dieses Namens gesichert hatte. Es wird vermutet, dass er in einem Musical verwendet werden sollte. In der Folge wollten wir einem Rechtsstreit aus dem Wege gehen, also nannte ich die Figur in Namur um.

**mein.killesberg:** Ihr Buch heißt „Namurs Weltreise durch Stuttgart“: Können Sie uns kurz den Inhalt schildern?

**Störl:** Namur will die Welt entdecken. Seine Reise führt ihn vom heimatlichen Kräherwald, über den Feuersee zum Neckar und hoch zur Grabkapelle auf dem Württemberg. Er schließt spannende Freundschaften in der Wilhelma, auf dem Killesberg und im Waldbad, nimmt auf Schloss Solitude an einer Hochzeit teil und besteht mutige Abenteuer am Bärenschlössle. Namur bestaunt den Monte Scherbelino, lernt manches über Stuttgarts Geschichte und kann am Ende wieder glücklich zu seiner Familie heimkehren. Alles in allem ist es ein Kinderbuch für Groß und Klein und alle, die Stuttgart – auf den Spuren von Namur – aus neuer Perspektive kennenlernen möchten.

**mein.killesberg:** Wollten Sie damit auch eine Art Botschaft verknüpfen?

**Störl:** Der Tenor dieser Geschichte ist es, den Kindern zu zeigen, dass man mit Mut und Freundlichkeit Hilfe erfährt und wertvolle Begegnungen erleben kann.

**mein.killesberg:** Was hat sich für Ihr Leben mit dieser Veröffentlichung geändert?

**Störl:** Der Zwerg Namur macht mein Leben bunter und dynamischer. Es ist eine Freude, die Welt der Fantasie und kindlichen Vielfalt zu begehen.

**mein.killesberg:** Was hat letztendlich den Schritt ausgemacht, diese erzählten Geschichten auch aufzuschreiben? Braucht es dafür Mut?

**Störl:** Zu dem Schritt hat mich meine Familie gedrängt, Mut brauchte ich nur für die Veröffentlichung. Das Buch war zunächst für den kleinen Familien- und Freundeskreis gedacht.

**mein.killesberg:** Sie sind mit dieser Veröffentlichung „Ersttäterin“ – ist da vielleicht jetzt schon eine Fortsetzung geplant?

**Störl:** Ja, tatsächlich wurde ich dazu animiert, diese Stadtführung der besonderen Art weiterzuerzählen. Stuttgart hat noch so viele Ziele, die lohnenswert zu beschreiben sind.

**mein.killesberg:** Woher holen Sie sich Ihre Ideen und Ihre Inspirationen?

**Störl:** Es sprudelt aus mir heraus,

wenn ich zum Beispiel male, wandere oder unseren Garten genieße.

**mein.killesberg:** Und woher rührt eigentlich Ihre große Fantasie? War Ihnen diese schon als Kind und Jugendliche mitgegeben? Oder kann man das lernen?

**Störl:** Schon als Kind erzählte ich meinen Freunden selbsterfundene Geschichten und erfand Theaterstücke, die wir dann auch im Garten unseres Hauses einem Kinderpublikum vorspielten. Über das Verteilen der Einladungszettel hin zum Vorhang an der Teppichstange bis zum Snack in der Pause – ich erinnere mich noch an Schnittlauchbrot und Limo – war für 5 Pfennige Eintritt für die Zuschauer alles drin. Die Bremse meiner überraschten Eltern kam meist zu spät. Da war das Event schon in vollem Gange. Später dann gab mein Sohn mir im Vorschulalter Stichpunkte an, was in den Geschichten vorkommen muss, die ich ihm erzählte: zum Beispiel ein Zauberhirsch, ein Rennfahrer oder eine Ritterburg oder ein Porsche.

**mein.killesberg:** Welche Eigenschaften helfen Ihnen eigentlich dabei, so ein Buchprojekt gezielt umzusetzen?

**Störl:** Die Beharrlichkeit, ein gestecktes Ziel zu vollenden, und das große Interesse der Leser, das mich immer wieder erfreut. Beim Format „Leseohren aufgeklappt“ (Anm. d. Red.: ein Projekt des Vereins Leseohren e.V.) wird Namur auf deren YouTube-Kanal vorgelesen – und das mit großem Erfolg. Dadurch hat Namur viele begeisterte Fans bekommen.

**mein.killesberg:** Sie als Expertin können uns sicher sagen, warum neben dem Erzählen von Geschichten auch Lesen und Vorlesen wichtig sind, oder?

**Störl:** Lesen und Vorlesen sind äußerst wichtig für Kinder, denn dadurch wird die Vorstellungskraft und die eigene Fantasie und Kreativität gefördert. Wenn der Vorleser dann noch stimmlich in der Lage ist, der Geschichte Leben einzuhauchen, ist das besser als jeder Film. Deshalb finde ich auch die Stuttgarter Leseohren sinnvoll und

wunderbar.

**mein.killesberg:** Sie haben vier Enkelkinder – ich könnte mir vorstellen, dass die teilweise auch Ihre „schärfsten“ Kritiker\*innen sind, oder?

**Störl:** Kinder sind die ehrlichsten, und auch schärfsten, Kritiker. Zugleich aber auch Impulsgeber für neue Ziele. Auch die Freunde meiner Enkelkinder, oder meine Kunden, machen mich auf mögliche Ziele aufmerksam und bestärken mich weiterzumachen.

**mein.killesberg:** Womit und wo setzen Sie Ihre Gegenpunkte zur Schreibetätigkeit?

**Störl:** Im Öl- und Acrylmalen, Backen, Handpuppenstricken, Kettensägen-Skulpturen und Weitwanderungen ...

**mein.killesberg:** Killesberg – bedeutet Ihnen das mehr Heimat oder Refugium?

**Störl:** Meine Ursprungsheimat ist das Allgäu, aber ich bin seit fast 50 Jahren in Stuttgart und somit eine „gewachsene Schwäbin“. Vom Bezirk Stuttgart-West sind wir vor sechs Jahren auf den Killesberg gezogen. Heimat ist für mich dort, wo ich mich Zuhause fühle. Also ist der Killesberg Refugium und zweite Heimat für mich.

**mein.killesberg:** Wie hat sich das Gebiet am Killesberg in der Vergangenheit gewandelt beziehungsweise verändert?

**Störl:** Mit dem Wegzug der Messe hat der Killesberg sehr an Lebensqualität gewonnen. Das neue Wohnquartier am Park, mit der Killesberghöhe als Einkaufszentrum, ist eine Bereicherung. Wohnen im Grünen, den Park in fußläufiger Nähe und gute Verkehrsanbindungen in die Innenstadt zu haben, sind die Gründe für diese begehrte Wohnlage.

**mein.killesberg:** Frau Störl, vielen Dank für das Gespräch und die Einblicke, die Sie den Leser\*innen mitgegeben haben.

---

„Namurs Weltreise durch Stuttgart“,  
Una-Brunhilde Störl (Autorin)  
ISBN: 9-783000-684654

---